

Hugo Scheifhacken

Mit Drohgebärde die Macht übernommen

Beckum (gl). Eine der aktivsten Nazigrößen in Beckum war Hugo Scheifhacken. Er gehörte einem Freundeskreis um den 1936 verstorbenen ersten Parteigenossen Adolf Schürmann an, der ihn möglicherweise negativ beeinflusst hat. Die Parteigenossen Adolf Schürmann, Hugo Scheifhacken und Eberhard Knoop waren 1933 offensichtlich gut vorbereitet, als sie mit weiteren Uniformierten als Drohgebärde in die konstituierende Ratsitzung gingen, um die Macht in Beckum zu übernehmen, was ihnen auch vollends gelang.

Scheifhacken, in seiner Eigenschaft als Ortsgruppenleiter, Erster Beigeordneter und Vertreter des Bürgermeisters, verschaffte der NSDAP den erforderlichen Respekt in der Bevölkerung, so dass es kaum noch Einwände oder Widersprüche gab. Wer nicht auf der Parteilinie lag, wurde drangsaliert und gegebenenfalls unverhohlen bedroht. Besonders christlichen Vereinen wurden mehr und mehr Schwierigkeiten bereitet und Beschränkungen auferlegt, so dass außerhalb der NSDAP fruchtbare Vereinsarbeit nicht mehr möglich war.

So teilt der Ortsgruppenleiter dem Gesellenverein unter anderem schriftlich mit, dass es der Partei nicht möglich sei, mit konfessionellen Vereinen zusammenzuarbeiten. Folglich wurden dem Gesellenverein sämtliche Weiterbildungsmaßnahmen rigoros untersagt und

damit auch dem vereinseigenen Segelflugzeugbau die Grundlage entzogen.

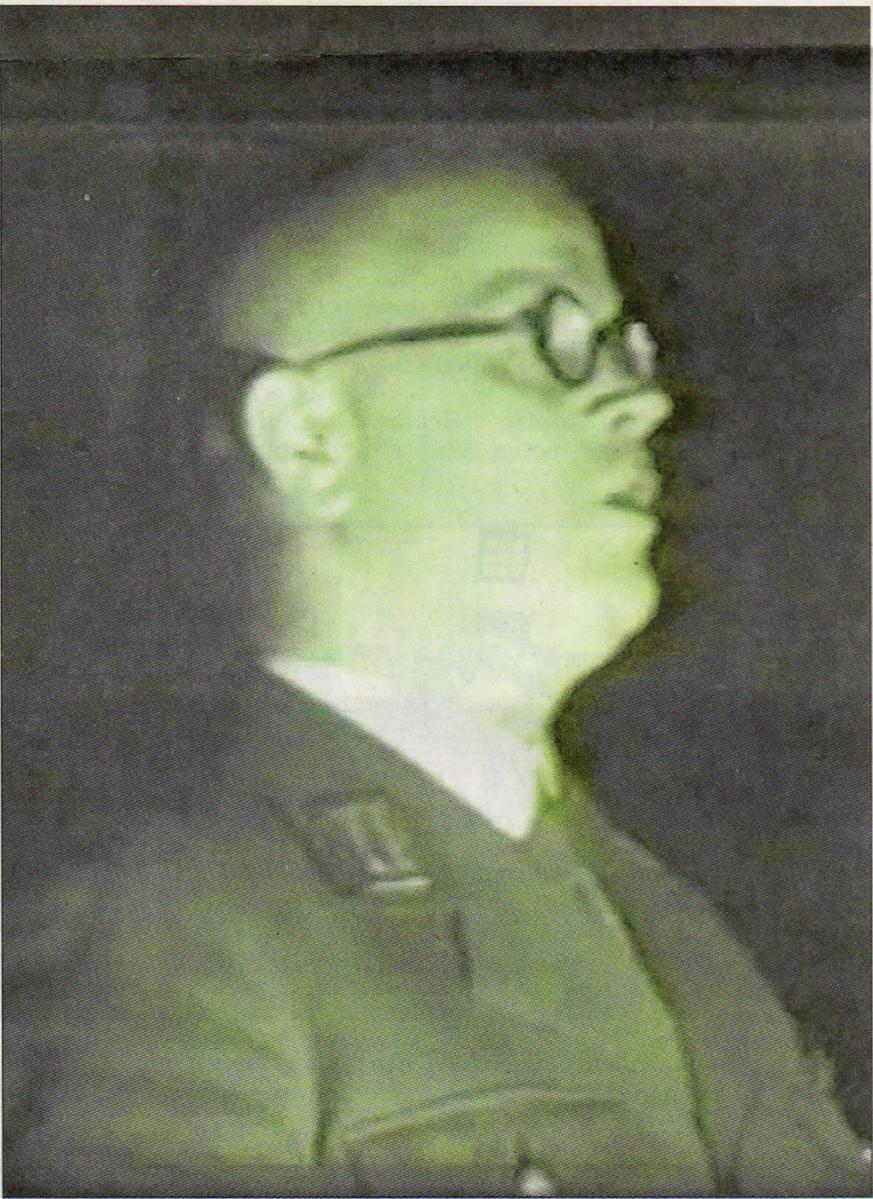
Aber auch die christliche Jugendarbeit war Scheifhacken ein Dorn im Auge. So drangsalierte er den Gebietsführer Stefan Mellage aus Oelde, weil der sich in der Jugendarbeit engagierte und sich in seinem Lebenslauf zum Abitur am Beckumer Gymnasium zum christlichen Glauben bekannte und das mit Hitlerzitat zu begründen versuchte. Wenn zum Beispiel Hitlerjungen in dunklen Hosen an einer Prozession teilnahmen, so wurden sie gleich verdächtigt, die Kluft der Hitlerjugend bei einer christlichen Veranstaltung getragen zu haben, was zu den kuriosesten Vernehmungen führte.

Hugo Scheifhacken war Vertreter der

Emailliefabrik Hansa in Oelde und verkaufte Kochtöpfe. Wohnhaft war er in Beckum auf der Oststraße, und als er arbeitslos wurde, engagierte er sich in der NSDAP. So übernahm er als Gastwirt das Paulushaus des Arbeitervereins an der Thürstraße und nannte es „Deutsches Haus“.

In den letzten Kriegsjahren wurde Hugo Scheifhacken eingezogen und geriet in Kriegsgefangenschaft. Sein Nachfolger wurde der Parteigenosse Karl Kelle, der am Tag vor dem Einzug der Amerikaner einem Attentat zum Opfer fiel. Er wurde erschossen, weil er Beckum verteidigen und sämtlich Straßenbrücken sprengen wollte.





Das Bild zeigt **Hugo Scheifhacken** während einer Rede anlässlich des ersten Spatenstichs zum Bau eines Flugzeughangars auf dem Holtmardreisch in den 1930er-Jahren. Infolge der Kriegereignisse wurde der Hangar jedoch nicht mehr gebaut.

Erst Zuchthaus, dann Kneipenwirt

Nach dem Krieg war die Frau von Hugo Scheifhacken aus dem Deutschen Haus/Paulushaus ausgewiesen worden und hatte im Turnerheim im Stadion Unterschlupe gefunden.

Hier wurde Scheifhacken unmittelbar nach seiner Rückkehr verhaftet und kam in ein Internierungslager. Wegen des Judenpogroms in Beckum wurde ihm 1948 vor der großen Strafkammer in Münster der Prozess gemacht. Schwerer Land- und Hausfriedensbruch sowie Verbrechen gegen die Menschlichkeit brachten ihm dreieinhalb Jahre Zuchthaus und fünf Jahre

Ehrverlust ein.

Angeblich hat er sich gewei-gert Rädelsführer seiner Partei-genossen zu nennen, was seine Frau, als gebürtige Beckumerin, sich erhofft hatte.

Nach seiner Entlassung zog er nach Essen, wo seine Frau bei Verwandten Zuflucht gefunden hatte. Hier übernahm er als Gastwirt den Ratskeller in Essen, wo er Mitte der 1960er Jahre verstarb. Sein Sohn, der sich als Jugendlicher 1938 nach der Pogromnacht bei der Schändung der Synagoge hervorgetan hatte, war im Krieg gefallen.

Hugo Schürbüscher